



Erna Frank

Bunyas
Erna Frank

zu fahren. In der Tat hatte er auch das Boot erworben, ein Segelboot, das er gern seine Jacht nannte. Ich verstand, daß ich zur Einweihung eingeladen war — wenn man so sagen kann, zur Versuchsreise dieser Jacht. Ich hatte den Eindruck, daß er ein bißchen auf mich zählte und mit dem Umstand rechnete, daß ich auf einer Insel geboren war.

Denn was soll man auf einer Insel anfangen, wenn man nicht Boot fährt und nicht alles lernt, was nötig ist, um einige Ratschläge oder ein bißchen Unterricht zu geben über die Art, die Segel zu handhaben und ein Boot zu steuern? Hatte er mir bei meinem ersten Besuch in der Rue de Rome nicht darum den Schaukelstuhl angeboten, weil er glaubte, daß ich mit dem Meere vertraut sei? Ich höre noch seine Worte: „Sie wissen, mein Haus ist eine Bauernhütte, und ich habe kein Fremdenzimmer zu Ihrer Verfügung; Sie werden also bei den Gipsbrennereien wohnen, aber Ihre Mahlzeiten werden Sie bei mir einnehmen; meine Frau und meine Tochter werden auch da sein“

Also eines Morgens mache ich mich nach Valvins auf, wo ich zur Mittagszeit ankomme. Nach dem Frühstück besichtigen wir das Boot und bereiten uns zur Fahrt vor. Da bemerkte ich denn, daß sich meine Befürchtungen vollauf bestätigten: Mallarmé verstand absolut nichts vom Segeln und befand sich in vollkommener Unwissenheit in bezug auf das Steuern eines Bootes. Wir steigen ein, und sofort fragt mich Mallarmé, wie man ein Segel heißt. Ich hisse das Segel: einen Augenblick später gleiten wir auf dem Wasser, aber zwei Minuten später waren wir schon bis an die Knie darin! Mallarmé hatte eine Leine angebunden, und unter einem kleinen Windstoß neigte sich plötzlich das Boot, und das Wasser lief hinein. Zum Glück legte ich mich schnell auf die andere Seite als Gegengewicht, band die Leine los, und dank dieser beiden Maßnahmen gelang es mir, das Boot wieder aufzurichten, das immerhin zur Hälfte voll Wasser war. Wir hatten kein